

dass im Verhältnis mehr Deutsche ihr eigenes Heim besitzen, als Angehörige anderer Nationen.

Wer deshalb Grundstücke, Häuser, Läden und Farmen zu verkaufen hat, sollte dies in der Tribüne anzeigen.

Tägliche Omaha Tribune

Für Omaha und Umgegend: Schön und kälter heute abend und Donnerstag, wärmer. Für Nebraska: Allgemein schön heute abend und Donnerstag, kälter im östlichen und zentralen Teil heute abend, Donnerstag wärmer. Für Iowa: Veränderlich und kälter heute abend, Donnerstag allgemein schön und wärmer.

Vertrauensvotum für Dr. Zimmermann!

Legt im Reichstagsausschuß seine Handlungsweise wegen Bündnisantrags an Mexiko dar; ihm wird beigeppflichtet.

Neutrale sagen, Amerika excivert sich unnötig!

Berlin, 7. März. (Zunfenerbericht.) — Das offizielle Press-Bureau veröffentlicht die Erklärung des Reichstagsausschusses Dr. Zimmermanns betreffs der angeblichen Verhandlungen zwecks eines Bündnisses mit Mexiko wie folgt:

Während der Sitzung des Reichstags-Ausschusses erwähnte ein Mitglied der sozialistischen Partei die Instruktionen, die der deutsche Botschafter in Mexiko vom Minister des Auswärtigen erhalten hat, und erhob dagegen Einspruch. Der Minister des Auswärtigen gab hierauf einen detaillierten Bericht über seine Absichten, die ihn zu diesem Schritt veranlassen, ab. Er sagte, es ist nur eine natürliche Vorsicht, daß Deutschland im Falle eines Krieges mit Amerika sich nach Bundesgenossen umschaut. Er behaupte, daß durch Veröffentlichung seiner Instruktionen in Amerika auch Japan hiervon Kunde erhalte. Er hatte den unter obwaltenden Umständen sichersten Weg zur Ueberlieferung des Dokuments an den deutschen Botschafter in Mexiko gewählt. Auf welche Art und Weise der Brief in die Hände der amerikanischen Regierung gefallen sei, ist ihm noch nicht bekannt. Zimmermann aber war es ein unglücklicher Zufall, der die Tatsache der Feindschaft ändert, daß der Schritt im Interesse des Vaterlandes unternommen wurde.

Amerika, sagte er, braucht deshalb keine so große Entschuldigungen an den Tag zu legen. Die Annahme, daß dieser von Deutschland unternommene Schritt im Auslande einen tiefen Eindruck gemacht habe, ist irrig, man nimmt die Sache im Auslande so auf, wie sie wirklich ist, nämlich eine berechtigte Verteidigungsmaßregel, folte es zwischen Amerika und Deutschland zu Kriegen kommen.

Ein Mitglied der national-liberalen Partei erinnerte daran, daß Präsident Wilson versucht hatte, die Neutralen gegen Deutschland aufzuheben; hieraus habe die neutrale Presse kein Wohl gemacht. Deshalb könne er gegen die Handlungsweise des Ministers des Auswärtigen keinen Protest erheben. Mitglieder der sozialistischen Minorität kritisierten Dr. Zimmermann. Sie gegen erhob ein Mitglied der sozialistischen Partei energischen Einspruch. Ein Progressiver machte den Vorschlag, auf die

Rückkehr des früheren Botschafters v. Bernstorff zu warten, ehe man ein Urteil über die Angelegenheit fälle. Ein Mitglied der konservativen Partei war der Meinung, daß die Handlungsweise des Ministers des Auswärtigen gut geheissen werden sollte. Mit Ausnahme der Sozialisten hießen alle Mitglieder des Ausschusses das Vorgehen Dr. Zimmermanns gut.

Nachdem der Minister des Auswärtigen noch genaue Informationen über die ganze Angelegenheit erteilt hatte, sprach er über die Beziehungen Deutschlands zu den neutralen Ländern.

Vorfälle ereignen sich in Deutschland bedauern den ganzen Vorfälle; man sagt sich jedoch, daß die deutsche Regierung zu diesem Schritt gewissmaßen berechtigt gewesen, weil Amerikas Haltung entschieden unneutral und weil Amerika im praktischen Sinne des Wortes ein Feind Deutschlands ist. Der von Dr. Zimmermann unternommene Schritt fühlte wieder in diesem noch in früheren Kriegen vereinzelt da. In Deutschland sagt man sich, daß der Minister des Auswärtigen sich keiner unredlichen Handlung zu Schulden kommen ließ. Wenn ein Fehler begangen wurde, so ist derselbe darin zu finden, daß man dabei auf der Tat ergriffen wurde. Unter dem deutschen Volke aber tut sich keinerlei Aufregung kund.

Die Neutralen nehmen von der ganzen Angelegenheit wenig Notiz; sie sagen, daß Deutschland nichts Außergewöhnliches getan habe. Solandische und Schweizer Zeitungen sagen, daß Deutschland das Recht zuzufinde, Verbündete zu werden, wo und wann sie solche finde. Die Enthüllungen seien gar nicht so sensationell, wie Amerika sie glaubt.

Deutsche Presse lobt Stone u. La Follette!

Kokal Anzeiger bezeichnet den Präsidentschaft als einen von Großenwahnsinn Befallenen.

Amsterdam, 7. März. über London. — Hier eingetroffene deutsche Zeitungen loben das Verhalten der amerikanischen Senatoren Stone und La Follette und stellen sie als Vertreter des besten Geistes in Amerika hin. Die ganze deutsche Presse betrachtet das Verhalten der Senatoren als den richtigen Standpunkt, um Wilsons unvernünftigen Streben zu dämmen; diese Senatoren vertreten den gesunden Menschenverstand der Amerikaner, die nicht bereit sind, sich dem Kriegswahnsinn hinzugeben.

Der Katalanische kritisiert die Inaugurationsrede des Präsidenten; er bezeichnet Herrn Wilson als einen von Großenwahnsinn Befallenen. Die Rede habe die Bundeshauptstadt entheiliget.

Rußland läßt 160 Ostpreußen frei!

Berlin, 7. März. (Zunfenerbericht.) — Gemäß der Moskauer Zeitung „Berliner Tageblatt“, sagt die Uebersee-Nachrichtagentur, „find einige der Bewohner von Ostpreußen, die in russische Gefangenschaft waren, jetzt in Freiheit gesetzt worden. Ungefähr 160 Personen, darunter 60 Kinder unter 8 Jahren, sind in Stockholm eingetroffen.“

Wilson's Schützling wieder vorgeschlagen!

Washington, 7. März. — Daß der Senat des letzten Kongresses nach einer heftigen Debatte die von dem Präsidenten vorgeschlagene Nominierung seines Neffen Dr. Cary T. Grayson zum medizinischen Direktor der Marine mit dem Titel eines Rear Admirals verworfen hat, hat Herrn Wilson nicht abgehalten, dem jüngsten Senat der Nominierung auf neue einzugehen.

Kolossalleistung der deutschen Unterseeboote!

Befehlshaber der Tauchboote melden, daß sie Schiffe von 204.000 Tonnen versenkt haben.

Berlin, 7. März. (Zunfenerbericht.) — Offiziell wird gemeldet: Bericht der Befehlshaber von Tauchbooten, die zwischen dem 1. und 3. März nach ihrer Basis zurückgekehrt sind, besagen, daß Schiffe mit zusammen 204.000 Groß-Tonnengehalt versenkt worden sind.

Franzosen lassen Amerikaner frei!

Paris, 7. März. — Die französische Regierung befahl gestern die Freilassung von Oscar Pflug, einem früheren Angestellten der amerikanischen Botschaft in Berlin. Die Entlassung erfolgte auf Veranlassung der hiesigen amerikanischen Botschaft.

Pflug war einer von mehreren Amerikanern, welche von den französischen Behörden festgenommen worden waren, als Botschafter Gerard mit seiner Gesellschaft von Deutschland eintraf. Pflug's Antworten auf die ihm vorgelegten Fragen wurden für unzureichend gehalten und seine Verhaftung erfolgte. Er war zeitweilig an der Botschaft in Berlin während der Ueberführung mit Arbeit angestellt gewesen.

Passagierverkehr von Norwegen eingestellt!

New York, 7. März. — Die norwegische Linie hat drastische Nachrichten von ihrem Dampfer „Bergensfjord“ erhalten, welche besagen, daß sich weder Passagiere noch Fracht oder Post an Bord befinden und daß der Dampfer Halifax zur Untersuchung anlaufen wird. Ebenso verhält es sich mit der „Kittaniafjord“, welche eine Woche später als die „Bergensfjord“ von Bergen nach New York abgefahren ist. Beamte der Linie erklärten, hieraus lasse sich ersehen, daß der Passagierverkehr von Norwegen nach den Vereinigten Staaten temporär eingestellt worden sei.

Der dänische Dampfer „Hellig Olav“, welcher am 1. Februar mit Passagieren nach Kopenhagen in See gehen sollte, aber der Tauchbootgefahr wegen zurückgehalten wurde, soll nunmehr, wie es gestern hieß, in wenigen Tagen ohne Passagiere und nur mit Fracht beladen abfahren. Auch er wird Halifax zur Untersuchung anlaufen. Die hiesige Betrachter der Linie sagt, man habe von der Passagierbeförderung abgesehen, um einen längeren Aufenthalt in Halifax zu vermeiden.

Deutsche Darlehen an die Türkei!

Amsterdam, 7. März. — Eine Depesche aus Konstantinopel gibt den türkischen Finanzminister als Gewährsmann dafür an, daß die deutschen Vorkäufe für die Rente im August die Summe von 142 Millionen türkische Pfund erreicht haben werden. Der Minister präsidierte die Vollständigkeit des türkischen Papiergeldes und erklärte, daß mit Deutschland ein Abkommen getroffen worden sei, welches auch nach dem Kriege das Geld auf stabiler Basis erhalten werde. Deutschland habe sich verpflichtet, jährlich 3.000.000 Pfund in Gold an die Türkei zu schicken, um die Einlösung des Papiergeldes zu gewährleisten.

Frederik der Achte ist Samstag fällig!

Kopenhagen, 7. März. — Der Dampfer Frederik der Achte, an dessen Bord sich der frühere deutsche Botschafter in Washington, Graf v. Bernstorff, befindet, dürfte nächsten Samstag hier eintreffen.

Unter „Furchtbarem“ Anfluge.

Boston, 7. März. — Herr v. Dagen, welcher der Entweihung der amerikanischen Klage bezichtigt ist, wurde unter \$500 Bürgschaft für die Hauptverhandlung festgehalten, welche am Donnerstag stattfinden soll. Dagen — ein geborener Amerikaner — soll in einer Maschinenwerkstatt, wo er arbeitete, in angeblicher Ermordung eines gewissen Gutzug brennen. Der Geiz der Erben wurde tödlich perleert, und auch der Konstitutionsführer Irving J. Berkeley davon.

Un der Westfront wird es lebhafter!

Geschützkämpfe nehmen an Heftigkeit zu; Oesterreicher werfen den Feind zurück.

Berlin, 7. März. (Zunfenerbericht.) — Das Kriegsamt meldete heute Folgendes: An der Scarpe, zu beiden Seiten der Ancre, an der Somme, am Ostufer der Maas und in der Champagne herrschte gestern lebhafter Geschützkampf. Verschiedentlich kam es auch zu lebhaften Schanzkämpfen zwischen unseren Aufklärungs-Patrouillen und Verteidigern feindlicher Grabstellungen. Gegen Abend griffen die Franzosen nordöstlich von Verdun die von uns eroberten Stellungen in dem Gauricres-Walden an, wurden aber durch unsere trefflicheren Feuer zurückgetrieben. Wir nahmen eine Anzahl Feinde gefangen.

Alare Witterung begünstigte unsere Flieger, und es kam zu zahlreichen Kämpfen in der Luft; wir büßten einen Aeroplan ein.

Östlicher Kriegsschauplatz: Die kalte Witterung zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer läßt nach. In manchen Teilen der Front gestaltete sich das Artilleriefeuer zu größerer Heftigkeit; es fanden nur vereinzelte Infanteriegefechte statt.

Oesterreich-italienischer Kriegsschauplatz: Das Oesterreich-ungarische Kriegshauptquartier machte die folgenden Mitteilungen über die Kämpfe an der italienischen Front: Battalione des Infanterieregiments Nr. 24 und des Landwehrregiments Nr. 20 gerieten in eine „Sacke“ und eine vorgehobene Stellung des Feindes in der Nähe des oberen Verloia und brachten 47 Gefangene und 2 Maschinengewehre zurück.

Im Sugalatal hielten die feindlichen Batterien einige Punkte unserer Front unter lebhaften Feuer. Eine starke feindliche Abteilung, die gegen unsere Linien nahe Savelle, am Majo, vorging, wurde unverzüglich auf ihre eigenen Stellungen zurückgeworfen.

Weilich-Miad durchschritt eine Patrouille der Aroler Landbesatzung im Lauf der Nacht die Itachschlucht, stürmte eine italienische Schanze weithin Canove, überrollte die Befestigung und brachte von dieser Unternehmung eine Anzahl Gefangene ein.

Erfolgreiche deutsche Flieger!

Berlin, 7. März. (Zunfenerbericht.) — Die Ueberseehische Nachrichtenagentur hebt die Behauptung der militärischen Ereignisse der jüngsten Zeit hervor, daß am letzten Sonntag 18 feindliche Flugzeuge von deutschen Fliegern abgeschossen wurden; 12 derselben wurden nördlich von der Somme und in der Umgegend von Arras von ihrem Schicksal ereilt; die übrigen wurden an isolierten Stellen zur Strecke gebracht.

Schweinepreise auf fabelhafter Höhe!

Betrugen heute hier \$14.45 und gingen in Chicago sogar auf \$14.95.

Das begehrteste Vortriebsergebnis heute auf den Viehmärkten, wie sie sich selbst die Zuchtanten gestern nicht träumen ließen. Während der gestrigen Höchstpreis von \$13.80 für hundert Pfund schon als ganz enorm galt, wurden heute fünf nach neun Uhr morgens sieben Waggonsladungen zu dem fabelhaften Preise von \$14.45 verkauft.

Eine Kommissionsfirma schlug ein Angebot von \$14.50 ab, da sie bald höhere Angebote erwartet. Allgemein herrscht auch die Meinung vor, daß die Schweinepreise noch weiter steigen werden.

\$14.95 in Chicago.

Chicago, 7. März. — Bei der Eröffnung des heutigen Viehmärktes brachten Schweine einen Höchstpreis von \$14.95 per hundert Pfund. (Da wird Schweinefleisch bald zu den teuersten Delikatessen gerechnet werden können.)

Zugunmenntes.

Chester, Pa., 7. März. — Zwei Weilen weithin von Rawlins hindurch gegen ein Verbotung in einen Güterzug brennen. Der Geiz der Erben wurde tödlich perleert, und auch der Konstitutionsführer Irving J. Berkeley davon.

Schiffsbau leidet unter Mangel an Fach-Handwerkern!

Beschleunigung der Herstellung der neuen Kriegsschiffe dadurch stark befördert.

Washington, 7. März. — Präsident Wilson sprach gestern im Flottenamt vor und hatte eine längere Unterredung mit dem Flottensekretär Daniels. Es wurde Herrn Wilson gesagt, daß es selbst mit dem vom Kongreß bewilligten besonderen \$100,000,000 nicht möglich sein werde, den Bau der bewilligten Kriegsschiffe zu beschleunigen. Die größte Schwierigkeit liegt darin, genügend gelernte Arbeiter zu bekommen, da es an diesen ganz erheblich mangelt. Selbst die ebenfalls vom Kongreß bewilligte Aufhebung des Achtstundengebietes während des Baues der für die Kriegsmarine benötigten Fahrzeuge, würde diesen Mangel nicht im Geringsten überkommen.

Herr Daniels hat sich bereits an den Arbeitersekretär Wilson und an Sam Compers, den Präsident der amerikanischen Arbeiter-Föderation gewandt, um deren Ratsschläge einzuholen.

Bulgarien bricht mit Washington?

London, 7. März. — Halbamtlich wird aus Sofia gemeldet: Bulgarien ist der Ansicht, daß es der Stellungnahme seines Verbündeten Deutschland voll und ganz beitreten und daher auch die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten abbrechen müsse.

Es wird angeklagt, daß die bulgarische Regierung in Wäde eine Note an die Vereinigten Staaten senden werde, welche Bulgariens Anhänglichkeit an Deutschland erklären und den bulgarischen Botschaftern in Washington anweisen wird, ihre Pässe zu fordern.

Verhaftet wegen Elstermordes!

Georgia, 7. März. — William Becker, der Sohn und Geheimsekretär des im Dezember letzten Jahres in seinem Heim bei Mason City verstorbenen John B. Becker Sr., ist gestern in seinem hiesigen Heim unter der Anklage, den Doppelmord begangen zu haben, festgenommen worden. Herr und Frau John Becker jr. wurden Sonntag, den 18. Dezember, in aller Frühe in ihrem Heim erschossen. Der Mörder hatte dann versucht, die Leichen zu verbrennen, um seine furchtbare Tat zu verheimlichen. Das Motiv des Doppelmordes war Raub.

Vom Kriegsschiff durch Sperrzone begleitet!

New York, 7. März. — Der englische Dampfer „Carnarvon“ ist gestern abend spät von Liverpool hier angelangt. Der Kapitän erklärte, daß sein Schiff durch die deutsche Sperrzone von einem Kriegsschiff begleitet wurde. An Bord des Dampfers befanden sich 61 Kajütenpassagiere.

Gerard bringt keine Botschaft von Alfonso!

Madrid, über Paris, 7. März. — Graf de Romanones, der spanische Premierminister, hat gestern die Erklärung abgegeben, daß an der Nachricht, daß der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Herr Gerard, überbringe dem Präsidenten Wilson eine Botschaft des Königs Alfonso, absolut kein wahres Wort ist.

Lungenentzündung wüthet.

Dat in New York in neun Wochen 2377 Todesfälle zur Folge.

New York, 7. März. — In New York herrscht seit etwas über zwei Monaten die Lungenentzündung in außerordentlich gefährlicher Form. In den letzten neun Wochen sind 2377 Personen der furchtbaren Krankheit erlegen, 537 mehr als in derselben Zeit des Vorjahres. Dabei ist noch kein Anzeichen einer Abnahme der Krankheit zu konstatieren.

Sieben Personen verbrannt.

Bancouer, N. C., 7. März. — Bei einem Brande, welchem gestern in Hope, N. C., das Coaguaballa-Dotter zur Laster, fanden sieben Personen den Plamtod.

Abänderung der Senats-Regeln!

Demokraten und Republikaner vereint, um zu verhindern, daß die Annahme von Vorlagen durch Dauerreden hintertrieben wird.

Wilson's Schmerzenskind: Die Schiffsbewaffnung

Washington, 7. März. — Geeint durch die nationale Kritik, wird der Senat möglicherweise die veralteten Regeln ändern, und das Haus mag sich den Beschlüssen des Senats anschließen. Eine fest bestimmte Zeit in der Debatte — eine Veränderung in den Senatsregeln — so daß eine Maßnahme durch Dauerreden nicht zur Annahme gelangen kann, mag im Senat angenommen werden. Der Plan geht dahin, eine Debatte zum Abschluß zu bringen, sobald sich zwei Drittel der Senatoren dafür erklären. Im Hause will man einen Beschluß durchdringen, wonach die Mitglieder der beiden Hauptparteien sich gegen die Unabhängigen verbünden, sollten diese versuchen, die Annahme einer Bill durch Dauerreden zu hintertreiben.

Wie die Dinge gegenwärtig liegen, haben die Unabhängigen im Hause das Selt in den Händen; sie können gegebenen Falls die Geschäfte des Hauses lähmen. Deshalb tragen sich die Republikaner und Demokraten mit dem Gedanken, sich auf einen Sprecher — wahrscheinlich Champ Clark — zu einigen und in allen Geschäften, die Bezug auf internationale Angelegenheiten haben, gemeinsam zu handeln. Sie wollen der Welt zeigen, daß die Nation in einer Krisis, wie die gegenwärtige, geeint steht.

Man will noch einen Schritt weiter gehen und die Komiteemitglieder und Patronage gleichmäßig unter den beiden Hauptparteien verteilen. Die Niederlage, welche der Vermittelte Neutralitätsvorlage des Präsidenten durch „eine kleine Gruppe eigenwilliger Leute“ zuteil geworden, war der direkte Ansporn für diejenigen, welche eine Abänderung der Senatsregeln anstreben. Heute finden mehrere Konferenzen zwischen Demokraten und Republikanern statt, um sich hierüber schlüssig zu werden. Es wird jedoch erwartet, daß man sich auf starke Opposition gefaßt machen muß; dieselbe wird jedenfalls von La Follette, Norris, Gronna und Cummins ausgehen, welche diejenige förmliche Opposition leiten. Man erwartet jedoch, den Widerstand zu überwinden.

Eine Extrajitzung vor dem 1. Juli scheint unabweislich, der Präsident aber wird eine solche nicht eher ein-

Präsident wütend auf Stone und Genossen!

Washington, 7. März. — Der Präsident hielt gestern bei einem Lunch, welches er im Weißen Hause den Mitgliedern des demokratischen Nationalkomitees gab, eine informelle Ansprache, in welcher er erklärte, daß er über die kleine Gruppe der Senatoren, welche die Annahme der Vermittelte Neutralitätsvorlage verhindert haben, wütend sei, und daß er bessere Resultate erwarte, wenn nochmals die Annahme der Vorlage zu erwirken, versucht werde. Nur auf den Prinzipien der Demokratie könne eine Regierung, sowie ein dauernder Frieden beruhen, sagte der Präsident. Er verwies sodann auf die Zustände in Elsch-Lotrungen als typisch für die Kriegsvergehen, welche ermahnen werden müßten, um einen dauernden Frieden herbeiführen zu können.

Kohlenmangel in Frankreich enorm!

Berlin, 7. März. (Zunfenerbericht.) — Wie aus Briefen französischer Gefangener hervorgeht, hat der U-Bootkrieg eine Kohlennot in Frankreich geschaffen. Bei einem Gefangenen von Höhe 185 wurde folgenden Schreiben vorgefunden:

23. Jan. — Mehr als 1000 Frauen verarmten sich vor der Barriere Pörfre und auf den Boulevards und verlangten Kohlen und ihre Gatten.

In einem von 31. Jan. aus Co-lais datierten Schreiben heißt es: „Ich muß Dir sagen, daß ich mit einem Schicksal durch ganz Co-lais leide, um Kohlen zu erhalten. Es sind keine mehr zu haben, ebenso fehlt es an Zucker und Stoffen und falls dieses so weiter geht, wird es großes Elend abgeben. Auch an der Front besteht ein Kohlenmangel.“

Dieselbe Zeitung erklärt, daß, trotzdem leider in Belgien mancher in Elsch-Lotrungen begangene Fehler wiederholt worden seien, jeder vernünftige Mensch in Belgien zugeben müßte, daß die Beziehungen des Landes nach dem Kriege zu Deutschland im Zustand der Abhängigkeit bleiben müssen. Das Blatt zieht aus der Rede des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg den Schluß, daß Deutschland nach dem Krieg Belgien in seiner Hand halten wird, und zwar nicht nur militärisch und ökonomisch, sondern bis zu einem gewissen Grade auch politisch. Allerdings nicht durch direkte Annexion, sondern mit Hilfe einer wirklichen Garantie, die der Kaiser in seiner letzten Rede über die deutschen Kriegsziele verprochen habe,

berufen, bis die Senatsregeln geändert sind, außer er bedarf des Senats zwecks einer Kriegserklärung. Die Hälfte der Kabinetsmitglieder ist heute der Ansicht, daß der Präsident das Recht hat, amerikanische Handelsschiffe zu beschlagnahmen, denn Generalbundesanwalt Gregory hat dem Präsidenten ein „vorläufiges“ Gutachten abgegeben, welches besagt, der Präsident besitze die Befugnis, auf eigene Hand amerikanische Schiffe für die Verteidigung zu armenieren, und das als Gesetz von 1819, welches bestimmt, daß amerikanische Handelsschiffe „sich gegen Angriffe durch irgend welche Fahrzeuge, außer die Kriegsschiffe einer besondern Macht, verteidigen können.“ Schiffe keine Schranke für eine Verfügung betreffs Verteidigung gegen deutsche Tauchboote.

Heute vormittag hielt der Präsident mit den Senatoren Owen, Reed, Walsh, Swanston, Smith von Georgia und James eine Konferenz und besprach das Senatsprogramm und die Möglichkeit einer Abänderung der Senatsregeln.

In dieser Konferenz hat man sich auf einen Plan geeinigt, die Debatte im Senat dahin abzugrenzen, daß jeder Sprecher eine bestimmte Zeit gegeben wird, seine Argumente vorzubringen. Wird die Abänderung der Senatsregeln beschlossen, dann ist mit Sicherheit anzunehmen, daß eine Extrajitzung einberufen und die Vermittelte Neutralitätsvorlage wieder eingebracht wird. Es dürfte dafür gefordert werden, daß dieselbe zur Annahme gelangt.

Präsident wütend auf Stone und Genossen!

Washington, 7. März. — Der Präsident hielt gestern bei einem Lunch, welches er im Weißen Hause den Mitgliedern des demokratischen Nationalkomitees gab, eine informelle Ansprache, in welcher er erklärte, daß er über die kleine Gruppe der Senatoren, welche die Annahme der Vermittelte Neutralitätsvorlage verhindert haben, wütend sei, und daß er bessere Resultate erwarte, wenn nochmals die Annahme der Vorlage zu erwirken, versucht werde. Nur auf den Prinzipien der Demokratie könne eine Regierung, sowie ein dauernder Frieden beruhen, sagte der Präsident. Er verwies sodann auf die Zustände in Elsch-Lotrungen als typisch für die Kriegsvergehen, welche ermahnen werden müßten, um einen dauernden Frieden herbeiführen zu können.

Kohlenmangel in Frankreich enorm!

Berlin, 7. März. (Zunfenerbericht.) — Wie aus Briefen französischer Gefangener hervorgeht, hat der U-Bootkrieg eine Kohlennot in Frankreich geschaffen. Bei einem Gefangenen von Höhe 185 wurde folgenden Schreiben vorgefunden:

23. Jan. — Mehr als 1000 Frauen verarmten sich vor der Barriere Pörfre und auf den Boulevards und verlangten Kohlen und ihre Gatten.

In einem von 31. Jan. aus Co-lais datierten Schreiben heißt es: „Ich muß Dir sagen, daß ich mit einem Schicksal durch ganz Co-lais leide, um Kohlen zu erhalten. Es sind keine mehr zu haben, ebenso fehlt es an Zucker und Stoffen und falls dieses so weiter geht, wird es großes Elend abgeben. Auch an der Front besteht ein Kohlenmangel.“

Dieselbe Zeitung erklärt, daß, trotzdem leider in Belgien mancher in Elsch-Lotrungen begangene Fehler wiederholt worden seien, jeder vernünftige Mensch in Belgien zugeben müßte, daß die Beziehungen des Landes nach dem Kriege zu Deutschland im Zustand der Abhängigkeit bleiben müssen. Das Blatt zieht aus der Rede des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg den Schluß, daß Deutschland nach dem Krieg Belgien in seiner Hand halten wird, und zwar nicht nur militärisch und ökonomisch, sondern bis zu einem gewissen Grade auch politisch. Allerdings nicht durch direkte Annexion, sondern mit Hilfe einer wirklichen Garantie, die der Kaiser in seiner letzten Rede über die deutschen Kriegsziele verprochen habe,